Künstler: **THE VEGABONDS** – Titel: What We're Made Of - Medium: CD - Spiellänge: 55:20 – Label: ohne/Eigenproduktion – Text: Henry A. Mark

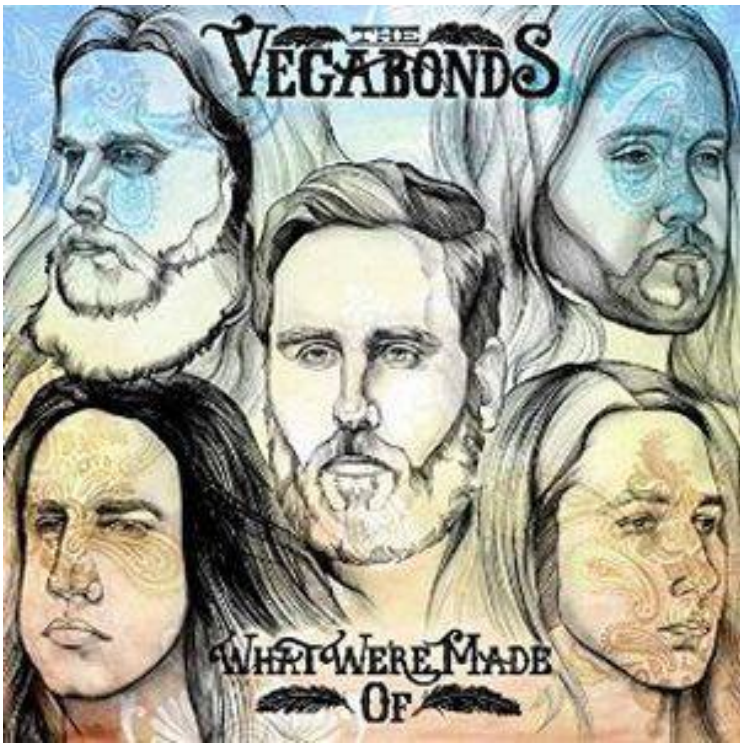
Wenn man den Namen Nashville hört und auf Mucke aus dem Süden der USA steht, dann wird man auch bei dem neusten und dritten Werk der seit einigen Jahren recht umtriebigen **VEGABONDS** hellhörig. Bis zu uns nach Europa haben es die Musiker auch immer mal wieder für Konzertreisen durch die westlichen Länder geschafft und – so viel sei vorweg genommen – bald sind sie wieder für einige wenige Termine, leider lassen sie unsere Metropolen dabei außen vor, live und in Farbe am Start (siehe dazu Tourkalender bei www.teenageheadmusic.net).

Ihr aktuelles Album, „What We're Made Of", gibt es dank einer Kickstarter-Aktion seit dem letzten Jahr und es kann mit zwölf sehr ansprechenden Nummern aufwarten, die sich stilistisch irgendwo zwischen Blues, Southern Rock und Roots-Rock einordnen lassen. Nicht viel Neues mag man sagen, haben sie sich auch auf ihren früheren Scheiben ebenfalls diesen Tönen gewidmet, aber das ist nun mal ihr Genre und dem wollen und sollen sie treu bleiben. Bemerkenswert ist auf jedem Fall ihre spür-/hörbare Weiterentwicklung im Songwriting und in der Instrumentierung. Und auch bei der Produktion sind die **VEGABOND** einige Sprossen höher auf der Leiter angekommen – das kann sich richtig sehen lassen!

Sie spielen, in teilweise veränderter Besetzung (der frühere Gitarrist **CANNON** sowie Tastenmann Hallen sind nicht mehr dabei), nach wie vor ergreifende Lieder und verstehen es immer wieder, den Hörer mit ihrer Melancholie in ihren Bann zu ziehen. Das bedeutet nun nicht, dass sie spartanisch-wehmütig im Tempo daher kommen, Hochgeschwindigkeitsrock geht aber auch anders. Trotzdem geht der Rhythmus ihrer Stücke unter die Haut und animiert zum beschwingten Schwofen.

Das Quintett setzt seine Fertigkeit, die Instrumente zu bedienen, mehr als gewinnbringend ein. Mandoline und Slide verpassen ihren Songs immer wieder das gewisse Etwas, und das wird noch ganz besonders durch feinste Piano- oder Hammond-Töne untermauert. Die Gitarren haben mit ihrem Sound fast etwas von roher Ungeschliffenheit und Sänger **DANIEL ALLEN** trägt die Stücke in altbewährter Manier durch die knappe Stunde Spielzeit.

Diese Stunde macht gehörig Lust auf mehr von der Sorte, am besten in Live-Form. Wir können nur hoffen, dass sich der Tourneeplan noch um einige Spielorte erweitern lässt. Berlin, München und Hamburg wären doch nett…

Line up:
Daniel Allen - vocals, guitar
Richard Forehand – guitars, vocals, mandolin
Beau Cooper – piano, organ
Paul Bruens – bass
Bryan Harris – drums

Setliste:
01. Oh My Lord
02. Where We Used To Go
03. Blood To Roam
04. Cruise On
05. Take A Ride
06. Best Of Me
07. Miss You Blues
08. The Hammer
09. Hard Road Home
10. Hope She’s Still Mine
11. Ghost Town
12. What We’re Made Of